

wie für die Straßburger Ausstellung (Abb. 12) und die Stuttgarter Verbandsausstellung 1914) darstellt, aber in den beiden seitlichen Wappenleisten bereits jenes wohl- eingeteilte und gegliederte Ornament aufweist, das für das nächste Jahrzehnt geradezu zum Erkennungs- merkmal Cissarz'scher Schmuckkunst geworden ist.

Die höchste Ausbildung des bereits sprichwörtlich gewordenen

Cissarz-Orna- ments, das sich früher auch seine Schüler zum Teil gerne zu eigen machten, fällt in seine Stuttgarter Zeit. Auch in der schwäbischen Resi- denz, wohin unser Künstler durch den Verein württem- bergischer Kunst- freunde berufen worden war, sollte sich nämlich zu- nächst seine Seh- sucht, zur großen dekorativen Malerei zurückzukehren, nicht erfüllen, so daß er den Lehr- auftrag an die Lehr- und Versuchs- werkstätten, die spä- tere neue Kunst- gewerbeschule, gerne übernahm und da- mit – als trefflicher Vorstand der buch- gewerblichen Ab- teilung – in ein be- sonders nahes Ver-

hältnis zur Gebrauchsgraphik kam. Repräsentative Ehren- urkunden, zum Beispiel zum 70. Geburtstag des inzwischen verstorbenen Staatsministers Dr. von Pischek (Abb. 13), prächtige Bucheinbände, wie etwa der für das Ehren- buch des Stuttgarter Landesgewerbemuseums, entstehen in rascher Folge; zahlreiche Entwürfe für Stuttgarter Verleger und die verschiedensten Anlässe und Feste der Stadt geben Cissarz unausgesetzt Gelegenheit, seine liebenswürdige Phantasie zu betätigen. Für die Plakate dieser Zeit ist besonders das rein ornamentale – braun, gold, grün gehaltene – Blatt für die Hof-

möbelfabrik Epple & Ege in Stuttgart und Kirchheim bezeichnend (Abb. 7), das die Zierleisten des Aus- stellungsplakates von 1906 oder des Plakates für den Verlag Scholz in Mainz schon zu einem vollkommenen System ausgebildet hat, das die Verwandtschaft mit seinen Ehrenurkunden nicht verleugnet. Die zu kleine Möbeldarstellung in der Mitte ist ein Zugeständnis an den Besteller.)

Auch seine Buch- ausstattung be- wegt sich gern in der gleichen Rich- tung; ein ganz vor- zügliches Beispiel einheitlicher, ge- schmackvoller Lö- sung solcher Fragen ist der Offizielle Kata- log der Württem- bergischen Bauaus- stellung vom Jahre 1908 mit seinem Umschlag (gold, braun und blaugrün auf grauem Grunde), Zwischentitel, Rand- leisten, Spiegelum- rahmung und gro- ßen und kleinen Schlußvignetten, ein interessantes Gegen- stück zu einer frühe- ren Arbeit desselben Künstlers, nämlich zum Katalog der Pariser buchgewerb- lichen Ausstellung 1900. – Von der sonstigen ornamen- talen Gebrauchs- graphik aus der

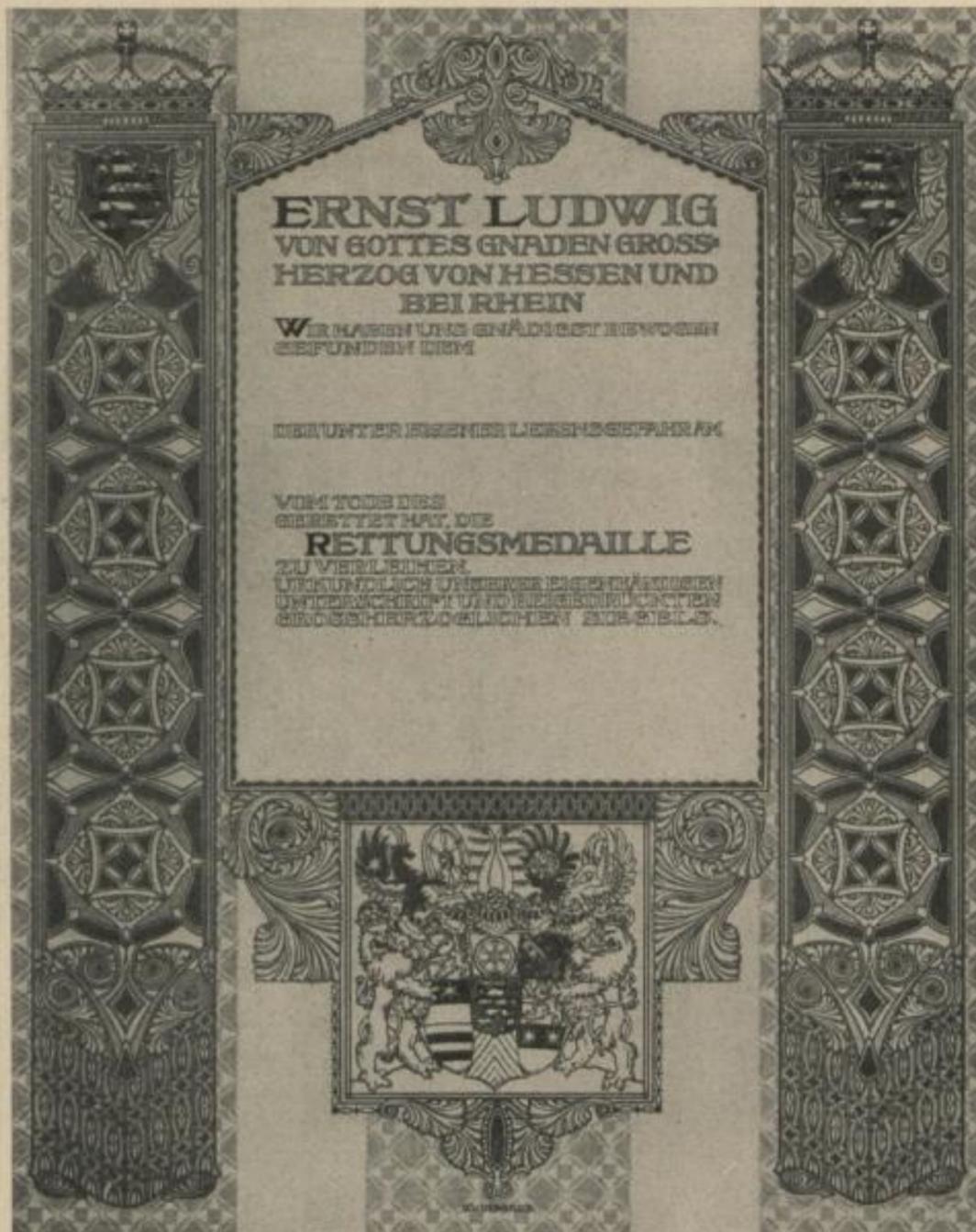


Abb. 15 JOHANN VINCENZ CISSARZ / Urkunde

Stuttgarter Zeit unseres Künstlers möchte ich noch die geschmackvollen Menukarten und Musikfolgen zum 25. Hochzeitsjubiläum des Königspaares (Abb. 14), wie auch die vornehme Speisekarte des Restaurants im Kunstgebäude (Abb. 19) hervorheben.

So reich auch die Arbeitsleistung von Cissarz auf diesem Gebiete gerade in Stuttgart war, so sehr ihm auch die höchste Befriedigung beschieden war, eine ganze Schülergeneration heranzubilden, die längst über das Ornament ihres Meisters, dem sie anfänglich zum Teil huldigte, hinausgewachsen ist,